



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vnsers Herren Jesu Christi/ Gottes und Menschen/ wahre Nachfolgung

Le Gaudier, Antoine

Münster, 1621

Das XXI. Welches da sei das Ziel dieser Nachfolgung/ vnd von den
Früchten denselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49073)

nachfolgung Christi auff die Regeln vnser Ordens füget vnnnd accommodiret/vnnnd also sich in den Regeln verhältet / als ob jede stück in dem allerhöchsten Fürbild verfasst weren / vnd derwegen vnse Sitten dem höchsten Vorbilde vnd der Form vnserer Regeln zugleich bequehmen. Damit man aber in diesem stück ordentlich vortz fahre/ist gar dienlich oder alle Regeln durch diesen praxin zu halten ihm selbst fürstellen / oder aber dieselbe in vnterschiedliche Tugenten abzutheilen.

Das XX. Capittel.

Welches das Ziel dieser Nachfolgung sey/vnnnd von ihren Früchten.

Die

Die erste Frucht ist die
Gleichnuß mit Christo.

Alle Nachfolgung trach-
tet ungezwiffelt dahin/
das sie den Nachfolger
etlicher massen gleichförmig ma-
che dem / welchem er nachfol-
get / zum wenigsten in dem selb-
igen Werck darinn er sich vber.
Ist derwegen das vnuermittelte
Ziel dieser Nachfolgung nichts
anders als das wir Christo dem
HERRN gleich werden. Ja die
gleichnuß ist ihr formalis effe-
ctus, vnd fürnehmste frucht. Dan
darauff ist sie gerichtet / das die
wir zu vor getragen haben die Ge-
stalt des alten vnd irdischen A-
dams / auch die Gleichnuß
des neuwen Himlischen Adams/
welche mit warhaffigen farben
der

Rom. 5.

der Tugenten durch den Heiligen Geist verfertiget ist / tragen sollen. Damit wie er ein Sohn G D T es ist / also wir auch Kinder Gottes seien. Seind wir dan Kinder / so seind wir auch Erben / nemlich Erben Gottes / aber Miterben Christi / so wir anders mitleiden / auff das wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. So lang aber diß nicht geschicht / erlangen wir keine vollkommene gleichnuß / dann ob wir uns schon in diesem Leben mit aller Mühe zur Nachfolgung dieses Ebenbilds formiren / vnd beflissen das wir wachsen in allen Stücken in dem / der das Haupt ist Christi

Rom 8.

Ephes. 4.

Christus / auß welchen der
gankher Leib zusammen gefügt /
vnd ein Glied am anderen
hengt / vnd macht das der
Leib wechset zu seiner selbs
besserung / vnd das alles in
der Liebe. Dannoch seind wir
allzeit kleine / allezeit junge Lehr-
schüler in der Volkommenheit /
biß das wir alle einander be-
geggen in einigkeit des glau-
bens / vnd Erkenntnuß des
Sohns Gottes / vnd ein
volkommen Mann werden /
der da sey in der Maß des
volkommenen alters Christi.
Gleichwol hat auch diese Gleich-
nuß jr Ansehen vnd Würde auch
auff

auff dieser Erden / also das einem
 jeden Christen nichts also zu wünsch
 schen sey / oder einer Ordensperso
 nen notwendiger / als das sie so viel
 ihr möglich **ES** Christum anziehe /
 vnd denselben Gott dem Vatter /
 den Engeln vnd Menschen mit ih
 ren Wercken / vnd innerlichen Ges
 chefften des verstandts vnd wils
 lens immer erzeige vnd darstelle.
 O der du wilt das deine Schams
 hafftigkeit nicht herfürbreche / lege
 an diese Kleider der Glorien vnd
 Frewden. Die Nacht ist ver
 gangen / der tag aber ist her
 bey kommen. Ja es ist der helle
 Mittag des Christenthumbs.
 Lege ab derwegen die werck
 der finsternuß / vnd lege an
 die waffen des liechts / wäde
 le erbarlich als am tage /
 nicht

Rom. 13.

nicht in fressereien / sonder
ziehe an den Herrn Jesum
Christum.

Die zweite Frucht ist die
gleichnuß mit Gott.

Diese erste Frucht wie wol
sie scheint nur eine zu
sein / fasset sie dennoch in
ihr viel andere / vnter welchen diese
die fürnembste ist / das wer Christo
folget / der machet sich auch auff
ein kräftige weise Gott selbst fast
gleichformich. Darzu ist der
Mensch zwar erschaffen / das er
seinem Schöpffer / dem er alle Ehr
schuldig ist / gleichformig werde.
Diese Gleichnuß aber hat der al-
tergütigster Schöpffer in vns an-
gefangen / da er vns nach seinem
Ebenbilde gemacht / vnd mit Ver-
standt

standt / Willen vnnnd Freyheit ge-
 zieret / zur Staffel der verstandt-
 reichen Natur / die er selbst besitzet
 erhaben. Dannoeh wirt zur ver-
 fertigung dieser Gleichnuß erfor-
 dert / das die wir ihm in der Natur
 vnd Krefften gleich sein / auch den-
 selben in vnseren Wercken müssen
 abbilden. Dann gleich als wann
 Göttliche Majestet nur beherzigt
 get wirt als verstandtreich / vnnnd
 doch nicht als der da verstehet vnd
 liebet alle andere ding / die vnter sei-
 nem Verstandt vnnnd Willen ge-
 hören / in solcher Betrachtung
 wirt Gott nicht erkandt in seiner
 ganken Volkommenheit / also kan
 ihm auch kein Mensch perfect
 gleichförmig sein / der nicht mit
 verstandt vnd willen sich zu Gote
 wendet / damit er / als viel im mög-
 lich **G D T** selbst verstehe vnnnd
 hoch

hochschätze/ vnd ihm nicht weints
ger als sich **G D T** selbst/ liebe/ ja
auch die Würckungen der allers
heiligsten Dreyfaltigkeit nach vers
mögen ihm abbilde. Dann also
zeugt Gott zu sich wunderbarlich
alle ding/ machet sie eins mit ihm/
vnd formiret sich in den mensche.
Dan gleich wie er durch seine wir
ckung / nemlich durch seinen ver
stand vnd willen (die doch nichts
anders sein als **G D T** selbst) sich
widerumb in sich selbst wendet/ al
so auch wan er durch seine Göttli
che Gnad von vns verstanden vnd
geliebet wird/ vnd wir etlicher mas
sen seiner Göttlichen Wirkung
hie durch theilhaftig werden / be
kommen wir ihn auff eine fürtreff
liche weiß/ vnd werden mit seiner
wunderbarlichen Gleichnuß v
ber gossen/ also das er vns als seine
allers

allergeteichsten in die selbige liebet
 dadurch er sich liebet / mit ein-
 schliesset Zu diesen wirckungen az
 ber treiben vns die Ermanungen
 vnd Exempeln Christi des Herren/
 vnd der wegē kan er billig genandt
 werden ein character oder Kenn-
 zeichen vnd Figur der substanz
 Gottes / welches Form nachdem
 sie vns eingetrückt / werden wir
 nicht allein ihm / sonder auch der
 heiligsten Dreifaltigkeit einlich ge-
 macht. Derwegen da der Apostel
 Paulus von den Schätzen der
 Erkantnuß **G D T** / die vns
 durch die Menschwerdung ent-
 decket sein / gar hochverstendig in
 der Epistel zu den Epheseren ge-
 handelt hette / lehret er alsbald wo-
 her diese erkantnuß erlangt werde.
 Nemlich das Christus wone *Ephes 5.*
 durch den Glauben in ihren

herzen/ vnd sie durch die Liebe also eingewurkelt vnd gegründet werden/ auff das sie mögen begreifen mit alle Heiligen / welches da sei die breite/ vnd die länge/ vnd die tieffe/ vnd die höhe / auch erkennen die liebe G^o X^{risti}/ die da alle Erkentnuß obertrifft/ auff das sie erfüllet werden mit aller volkommenheit Gottes. Diweil dan Christus Jesus ist gewesen das warhafftigste vnd allervollkomneste Ebenbild Gottes / vnd hat in seiner Menschheit am aller einlichsten das Leben Gottes vnd seine wirkungen abgebildet / so wirdt gewißlich der denselben in jm abbildet / sich auch G^o T^e dem Herren gleichförmig

mig machen. Ja er wirdt gleich-
 sam ein völle G D T es erlangen.
 Darumb sagt der H. Basilius
 loco supra cit. das Gott/da er
 wolte in dē Menschen seine gleich-
 nuß verfertigen/ der Mensch aber
 köndte seine Göttliche volkōmen-
 heiten nicht ergreifen/ vñnd Gote
 nicht also hochsehen vñnd lieben
 wie sich Gott selbst liebet / habe er
 die menschliche Natur an sich ge-
 nommen/das er in der derselbē gleich
 wie in einer rawē vñ gröberē taffel
 seine Göttliche volkōmenheiten/ so
 viel es sich außserhalb der Gottheit
 geziemet/ abmahlete / vñnd den leib-
 lichē Augē zur Nachfolgung fürs-
 stellte. Hir von handelt der Apos-
 tel da er spricht : wir aber alle
 sehen die Klarheit Gottes
 mit auffgedeckten Angesicht/

H 2 vñnd

2. Cor. 3.

vnd werden verwandelt in
 dasselbige gebilde von einer
 klarheit zu der anderen als
 vom Geist des Herzen. Vnd
 2. Co. 4. hernach: Gott dieser welt hat
 verblindet der vngläubigen
 verstand / das ihnen nicht
 scheint die erleuchtung des
 Euangeliums von der klar-
 heit Christi / welcher ist das
 Ebenbild Gottes: dan Gott
 der da heisset das Licht auß
 der finsternuß herfür leuch-
 ten / der ist erschienen in vn-
 seren hertzen zur erleuchtung
 der erkantnuß der klarheit
 GOTTES in dem angesicht
 Jesu

Jesu Christi. da sehen wir nembs
 lich in dem angesichte Christi JEs
 su/ als in einem allerklaresten spiez
 gel/ nicht allein seine furtreffliche
 Tugenten / sonder auch die Vol
 kommenheiten des glorwürdigen
 Gottes / ja also sehen wir die selb
 bē / das wir in vnserem gemüt faß
 sen diese hellscheinende Formen/
 vnd dieselbe algemach in vns ab
 bilden / vnd die innerlich klarheit
 durch den Geist Gottes/ dessen sie
 voll sein/ in vns vermehren.

Die dritte Frucht ist/ Gottes
 Wolgefallen vnd Liebe.

WAn Gott der HErr sihet
 das wir mit seiner vnd
 seines Sohns Gleich
 nuß angethan sein/ vñ beschauwe
 seine Volkommenheit in vns als
 H 3 in

in einem Spiegel / dieweiler seine eigene Vollkommenheiten nochwendig liebet / vnnnd daruber ein wolgefallen hat. / wirdt ihm auch nichts behinderen / das er nicht sein vnendliches wolgefallen / das durch er sich seiner eigenen Güter erfreuet / auch zu der mitgetheilten Vollkommenheit wende. In diesem Göttlichen wolgefallen aber / welches Gott an ihm selbst vnnnd gegen vns hat / ob es wol die allereinfeltigste wirckung ist / vnnnd nichts anders als Gott selbst / können wir nach Schwachheit vnser Verstandes in drei stück abtheilen. Dan erstlich beschleust er in sich eine zuneigung der Liebe / welcher ist die erste Bewegung des willens zum guten. Dan wie kan es geschehen das der Vatter / der da liebet die vnendliche

liche

liche Güte seines Sohns mit vns
endlicher Liebe / das er diese vners
schöpffliche Liebe zu rück halte / vñ
dieselbe nicht auch deriuire vñnd
gelangen lasse auff die Brüder sei
nes Sohns?

Darneben so ist auch dise Zuneis
gung der Liebe nicht vnfruchtbar /
sonder ein vrsach vñnd immerwes
render Brun aller Güter. Dan
gleich wie Gott der Vatter seinen
Sohn liebet / vñd sich jm one maß
mittheilet / also liebet er auch das le
bendige vñnd verstandreiche Es
senbildt oder Gleichnuß seines
Sohns / vñd theilet ihm mit von
tagen zu tagen ohne maß grössere
gaben / vñd bringet ihn zur Vol
kommenen heiligkeit : welches der
Heilige Irenæus herzlich erkläret.
So wir / spricht er / seindt
Nachfolger seiner werck /

vnd Thäter seiner Thaten/
 lasset vns ein Gemeinschaft
 haben mit dem vollkommenen/
 das ist mit Gott/vnnd
 von ihm / dem kein maß ge-
 setzt ist / den Zusatz vnd ver-
 mehrung annehmen. Dan
 diese ist die Gemeinschaft vnnd
 Gesellschaft mit G D T / der da
 vollkommen ist/das wir mit Gött-
 lichen Gaben geziert ein mittheil-
 lung seiner Gottheit etlicher maß-
 sen erlangen. So ist nun diese freis-
 gebige Schenckung der Gaben
 vnd Heiligkeit das ander theil des
 vorgemelten Göttlichen Wolges-
 fallens.

Das dritte ist die vnendliche
 Freyd/so in G D T auß diesem
 wolgefallen entspringet : Dan
 gleich

gleich wie er sich erfreuet vber sei-
ner vnendlichen Volkommenheit/
vnd sich mit vnendlicher freuden
vber sich selbst behüftiget : also ers-
freuet er sich auch ohne zweiffell
vber dem Ebenbildt vnd ebenfor-
miger Gleichnuß seines Sohns/
frolocket/vnd gloryret in der selbis-
gen. D wie ein glückselige Ges-
selschafft / welche durch Mitteis-
lung so süßer Liebe/ vnd so grossen
Güter vnnnd Freuden angestellet
wirdt.

Die vierdte Frucht : Der
Christo folget wandert nicht in
der Finsternuß / sonder wirdt das
Licht des Lebens
haben.

Unter anderen Armselig-
keiten darin der Mensch
H 5 nach

nach der Sünd gerathen / ist diese die allgröſſeſte / das er von Gott also abwendig ist / vnd in so viel irthumb verleitet / das er nicht kan verstehen / durch welchen Weg er zu ihm widerkehren / vnd ihn verſönnen möge / oder wie er ihn nach der Verſönnung verehren / lieben / vnd ihm dienen ſolle. Derhalben ist ECHRISTUS in diese Finſternuß kommen / ein Licht der Welt / der da erleuchtet alle mēſchē die in diese Welt kommen: die nur außgenommen / welche mehr die Finſternuß geliebet haben als das Licht. Ob nun woll die Stralē dieses Lichts in der Lehr ECHRISTI vom Glauben vnd Sitten verfaſſet ſein / Dannoch ſeindt ſie auch mehrertheils

theils in seinem Leben vnd Wand
 del beschlossen / ohne welchen seine
 Lehr vnd Gesetz die finsternuß
 dieser Welt nicht genugsam hetz
 ten vertrieben. Nun aber ist der
 Weg zum Heil vnd Volkoms
 menheit durch das leuchtende
 Exempel Christi des Herz
 ren mit solcher Klarheit gezieret /
 das wo sich einer nur fürgenom
 men hat denselben zu wandern /
 er sich hochlich verwundere / das
 die Wege des geistlichen Wand
 dels / die ihm zuuor dunkel vnd
 ungewiß waren / sich so deuts
 lich / ohn allem Zweiffel zu ers
 kennen geben. Dann das ist ein
 eigenschafft des Geists Christi /
 das der darin er wohnee / auch
 ganz geistlich werde / vnd mit
 grosser Sicherheit vnd Klarheit
 von allen sachen vrtheilet / die er

Da er noch fleischlich gesinnet war/
 vnd die natürliche Weis nur ge-
 brauchte / nicht kōndte erkennen.
 Kan derwegen auff dem Weg
 Christi nach vertriebener würck-
 licher Unwissenheit / nicht allein
 das ziel seiner Werck klarlich an-
 schawen / sonder auch von allen
 Mittelen die darzu gehören weiß-
 lich vnd sicherlich vrtheilen / vnd
 alle seine Geschafft so wol verord-
 nen / das er sie nicht allein woll verr-
 richte / sonder auch verstehe / das sie
 wol verrichtet sein. Dan wer dir
 folget ô guter J E S U wand-
 let in keiner Finsternuß / son-
 der hat das Liecht des Lebē.
 Dadurch er nich allein Lebens-
 vnd Gnadenreiche / vnd beinah
 Göttliche Werck verrichtet / son-
 der erkennet durch hohe Erleuch-
 tung

tung sein Leben vnd Wandel / ist
 verständig ein jedes zu vnterschei-
 den / vnd das noch grosser ist / in
 dem er dich den Brunnen des
 Liechts besitzet / gibt er allenthalben
 von sich liechte Stralen des gu-
 ten Wandels / durch klare Exem-
 pel der Tugenten / andere auch
 darmit zu erleuchten.

Die fünffte Frucht ist / ein
 stete Ruhē / sicherheit / vnd trös-
 tung der Seelen.

Diese Frucht wächst mit
 der fürgemelten als auß
 demselbigen Zweich: dan
 solte nicht die Seel ein grosse sich-
 erheit vñ Ruhē besitzet / welche ihre
 Weg woll erkennet / sampt dem zu-
 standt ihres Lebens / vnd hat in ihr
 das pfandt der künfftigen Erbs-
 chaffe

Rom. 8.

schafft durch den Heiligen Geist / der vnserem Geist Zeugnuß gibt / das wir Kinder Gottes seindt? Die Gottlosen dieweil sie immer in der Finsternuß sein / bleiben nimmer ohne Schrecken / andere auch die zwar nicht Gottlos sein / sonder nachlessig in der Nachfolgung / können des Schreckens auch nicht ohn sein / wann sie die vngewißheit ihres Standts ansehen. Die sich aber bey den Fußstapffen Christi halten / vnnnd diesen lebendigen weg wandern / empfinden nicht nur ein Sicherheit / sonder auch ein wilfertige Munterkeit / ob woll die Weltfinder meinen das dieser Weg beschwerlich vnnnd arbeitserlig sey. Dann wer ist immer schamrot worden ô guter JE
 SBI

SV / der dir als seinem Hirten
nachfolget? Wem ist's nicht gut
gewesen / das er sich hat an dir ge-
halten? Darumb hatt die Braut
im hohen Liedt / in Erwegung ih-
rer Langsamheit den Breutigam
billig gebetten / das sie mögte nach
ihm gezogen werden. **Z**euch
mich / spricht sie / dir nach. Was
dann? **S**o willen wir lauffen
in dem Geruch deiner salben.
D wie ein kräftiger Geruch /
wie ein ergetzlicher vnd liebli-
cher Lauff / wann die Seele von
Christo gezogen / in empfindung
des süßen Geruchs seiner Tugens-
ten / aller ihrer sachen / ja irer selbst
vergesset / vnd lauffe mit grosser
Frewden zur armut / zur verach-
tung / zur arbeit / zur schmach / zum
Tode / zum Creuz. Vnd wie ist's
müßig

müglich das die Seel den Tode
vnd das Creuz / die ihr sonst ein
Schrecken sein zu hören / nicht als
lein bereitwillig anneme / sonder
sich auch dahin mit inbrünstiger
Begirde als zu einem Wolleben
eile / wo sie nicht in den Weynkeller
der Tugenten Christi hineinges
führet / vnd mit dem Wein der
Göttlichen Liebe trunckē gemacht /
andere Sinn vnd Anmütung v
berkommen hetten? daher es dan ges
chicht / das sie mit der Süßigkeit
der Liebe gleich als mit dem aller
bestē Wein beschenckē zum Creuz
eilet / alle Dörner der Beschwer
ligkeit vnd Trübsal verachtet / vnd
sich für keine Trübsaligkeit auff
demselben Weg scheuwei / darauff
sie die Fußstapffen Christi ihres
Fürngers erschen mag. Hirauß
erfolget auch entlich / das so ein
wahs

wahrer Liebhaber Christi in der
Finsternuß dieses Lebens würde
anfangen zu zweiffelen / was auß
zween/oder mehr Dingen/die biß
weilen fürfallen/ Gott dem Herrn
das angenehmste vnd liebste sei/
wo er sich nur zu Christo würd
begeben / auß dem süßen Geruch
seines Lebens sicherlich verstehel/
welchen Weg vnd Manir er solle
ergreifen/vnd zu demselbigen mit
grosser Süßigkeit der Seelen/
vnd mit ganser Begir gezogen
werde.

Die sechste Frucht ist/ein im
merwerende Newheit des Him
lischen Wandels.

In H. Paulo wirdt kein
Ding dem Glaubigen off
ter befohlen / als das sie in
der

der erneuerung des Lebē wädle.

Rom. 6.

Wir seint/spricht er/mit im be-
 graben durch den Tauff in de
 Todt / auff das gleich wie
 Christus ist auffgestandē vō
 von den todte durch die heru-
 ligkeit seines Vatters / also
 sollē auch wir in einem newē
 Leben wandlen. Vñ abermal:
 wollet euch nicht vergleichen
 diser Welt/sonder verendert
 euch durch Erneuerung eu-
 wers sinnes. Wo her aber diese
 erneuerung zu schöpfen / gibe er
 hin vñ wider zu verstehen: nemlich
 auß der nachfolgung Christi / der
 nicht allein ein newer mensch ge-
 wesen/oder neue gesez/newe exēpl
 vnd form der vollkommenheit diser
 welt gegeben/sonder auch die erne-

cap. 12

werung selbst in vnns verrichtet.
Darum ermanet vns der Apostel
das wir nach ablegung des alten
Menschens / den neuen / nemblich
Christum / sollen anziehen. *Rom. 13*
Lasset
vns erbarblich wandlen / als
am tage / nicht in fressereien
vnd trunckenheiten / nicht in
schlafftammern vnd vnzucht
ten / nicht /c. *Eph. 4* Vnd: Leget nun
von euch ab / nach dem vori
gen wandel den alten Mens
schē / der durch die lust des ir
thumbs verdirbt. Erneuert
euch aber im Geist ewers ge
müts / vñ ziehet an den newē
menschen der nach Gott ge
schaffē ist in gerechtigkeit vñ
ware heiligkeit. Dan gleich wie

der alte Mensch nichts anders ist/
 als eben der Mensch selbst da er
 noch mit Sünden vnd vnuolkom-
 menheiten behafftet/ vñ gleichsam
 mit dem alten Adam bekleidet ist/
 vnd dessen Exempel/ vnd seinem ei-
 genen vöriigen Begirten oder ver-
 alteten Gewonheiten nachfolget/
 welcher auch noch mehr veraltet
 vnd verdirbt / je lenger er den irri-
 gen vnd wider die vernunfft strei-
 tenden Begirdten nachheilet. Also
 der newe Mensch den wir in der
 Newerung anziehen vnd nachfol-
 gen müssen / ist kein anderer als
 Christus der Herz/ wie solches der
 H. Hieronymus vber diesen orth
 S. Pauli sehr woll vermerckt vñ
 angezeigt hat. Ziehet an einen
 newen Menschen / das ist/
 spricht er/ wie er anderswo

gesagt/leget an Jesum Christo-
stum. Dan der ist der newere
Mensch mit dem alle Glau-
bigen müssen angethan vnd
bekleidet werden. Dan was
war nicht new an dem Me-
schen den der Heilandt ange-
nommen hat. Die Empfengung
nus/ die Geburt/ der gebor-
ner/ das vnmündige Alter/
die Lehr/ das Leben/ die Tu-
genten / vnd endlich das
Creutz vnd Leiden/ die berau-
bung der Fürsten/ vnd spött-
liche Trennung der wider-
wertigen gewalt / wie auch
die Vrsendt vnd Himmels-
fahrt.

fahrt. Diser ist der wegen erschaffen in der Gerechtigkeit vnd warer heiligkeit / dan er ist ein warer Gott / vnd des waren Gottes Sohn gewesen / vnd seine ganze Gottseligkeit vnd gerechtigkeit ist auß der warheit erfüllet: wer nun seiner conuersation kan nachleben / vnd alle seine Tugenten in im abbilden / das er sei sanfftinütig wie er sanfftinütig gewesen ist / vñ demütig von hertzen / vnd setze seine Seel für seine freund / wie er sie für seine schaff gesetzt hat / wo er geschlagen wird / nicht

w

widerrede / wo er vermaledeiet / nicht widermaledeiet / sonder durch die Demut die hoffart überwinde / derselbig hat einen neuen Menschen angelegt / vnd mag mit dem Apostel sagen. Ich lebe jetzt / nit ich / sonder Christus in mir. So redet der H. Hieronym.

Vnd gewißlich so man sich durch den Erdbodem umbsähe / würde man viel Menschen / den die Erkantnuß vnd Liebe Gottes ganz frembt sei / erfinden / die auch wie das Viehe in ihrem mist versfaulen. Also das der alte Saure teig der bößheit / diuon Adā durch die natur oder nachfolgung herzüret / wo die erneuerung durch Christum nicht erlangt wirt / algemach

in die alte vnnnd von der Welt an-
fang gewesene irthumb vnd Ver-
führung sich verstellet. Hergegen
aber ist die ernewerung des Lebens
desto grösser / je vollkommener die
gleichnuß Christi des Herren an
ihnen ist. Dan die wahre ernewe-
rung des Lebens ist bei ihm / bei
dem kein verenderung / noch
beschattung der verwechsel-
lung gefunden wirdt. bei
Jesu Christo dem Mittler Got-
tes vnd der Menschen / der da ist
ein character vnnnd Siegelform
dieser Göttlicher vnnnd ewigen
Newheit. Derhalben wie keiner
wirdt durch die Buß erneweret
ohne seine Verdiensten / also gelangt
keiner zur Newheit eines Hei-
ligeren Lebens ohn seine Exempel
vnd Nachfolgung. Derwegen so
offt

offi G Dte diese veraltende Welt
 mit einem neuen Glantz der Hei-
 ligkeit hat willen erfrischen / hat er
 immer dieß Exemplar gebrauc-
 het. Dann die er zu diesem Werck
 hat erwahlet / die hat er von der ver-
 aleung des Verderbens abgeson-
 dert / vnd nach diesem Exempel zu
 neue Menschen formiret / vnd
 also durch dieselbe neue Exempel
 zur Nachfolgung aller Tugen-
 ten Christi / als gleichsam neue
 Facklen angezündet / durch welche
 die alte irthumb vnd Sitten er-
 fandt / vnd die vollkommenheit des
 Christlichen Wandels / die vor-
 mals mit Lehr vnd Exempeln an-
 gezeigt / gleichsam mit neuen far-
 ben abgesetzt / klarer herfür schiene /
 vnd desto kräftiger zu ihrer nach-
 folgung / vnd erneuerung des Les-
 bens antriebe.

I

Wie

Wie dan auch kein kräftigerer
 mittel ist die Kirch / Ordens-ver-
 sammlung / oder vns selbst zu erne-
 weren / als da die Erkantnuß / Lie-
 be / vnd Nachfolgung dieses neuen
 Menschens in der Kirchen / oder
 Ordensversamblungen / oder vns
 selbst erstattet wirdt. Vnd diese
 ist die einige vnd fürnehmste vr-
 sache / warumb Christus gewolt /
 das die geheimbnus seines Lebens
 alle Jahr widerholet / vnd zur ges-
 dechnuß geführt werden sollen /
 das nemlich durch seine allerklas-
 reste Exempel / die er vns hat hin-
 derlassen / die andacht der Christen /
 die nachdem sie angezündet ist /
 alsbald kalt wirdt vnd erlöschet /
 offter erneuert würde. Endlich
 die sich fürgenommen vnd verlobt
 haben durch ein reiners Leben vnd
 eifrigeren Gottesdienst dem al-
 lers

lerhöchsten zu gefallē/ wie die Or-
denspersonen/ vnd zu diesem End
auff gewisse zeit die erneuerung
ihres lebens für die hand nehmen/
so sie nur dieselbige krefftig zu has-
ben begeren / müssen sie diß Exem-
plar insonderheit für augen stellē/
oder zur vernewerung was schon
veraltet war/ oder die hiß ihrer anz-
dacht darmit zu bewaren vnd zu
stercken/damit sie durch anschaw-
ung dieses newen Menschens Jes-
su Christi / vnd abbildung seiner
Tugenten / allzeit in der Newheit
ihres Wandels verbleiben mögen.

**Die siebende Frucht / ist die
volkommene Form eines Or-
denslebens.**

Sleich wie die vollkommens-
heit aller Stende des Chris-
tenthums von diesem

Vorbild muß hergenommen werden/ also auch insonderheit die vollkommenheit eines Religiösen Lebens / oder eines geistlichen Ordens/ welche an Christo dem Herrn als dem Urheber derselben / auff ein fürtreffliche weiß herfür scheinet/ ob wir gleich das Ziel des Religiösen lebens/ oder die Mittel / so bey vnterschiedlichen Ordens auch vnterschiedlich sein / werden ansehen. Daher es dan gewiß vnd vnleugbar ist / das alle Fundatoren vnd Anheber der Ordens / in verordnung des Standts ihres Lebens/ auff Christum ihre Augen gewendt/ vnd die vollkommenheit ihres fürhabens alle daher bekommen haben / vnd allda einen Theil dieses allerfürtrefflichsten Vorbilds aller Vollkommenheit ihnen erwehelt / nach dem es Göttlicher
pro.

prouidentz nach Gelegenheit der
 zeit wolgefallen / vnterschiedliche
 theil dieses Vorbildis / oder das
 Vorbildt durch vnterschiedliche
 Manir zur Nachfolgung für aus
 gen zustellen. Vnnd damit ich an
 derer Ordens geschweige / ist diß
 das Vorbildt nach dem der heilig
 Vatter Ignatius / durch Wür
 ckung Göttlicher Krafft die ganz
 ke Societet abgebildet vnnnd for
 miret hat. Dan ob wol viel vnters
 chiedliche Ordens leben fürhans
 den waren / auß welchen er seinen
 neuen Orden köndte stuckweiß
 zusammen fügen / hats dannoch
 Göttlicher gütigkeit wolgefallen /
 durch das Liecht seiner Gnaden
 seine augen von disen etlicher mas
 sen abzuwenden / vnnnd auff das
 Vorbildt aller Ordens Fundato
 ren zu lehren / auß dem er allereins

lichst sein vnnnd vnser Leben mügte
 formiren. Dann so wir den ersten
 anfang vnnnd fundament seiner
 conuersation betrachten / ist sol-
 ches gewesen die vberlesung des Le-
 bens vnd der Wercken Christi: Als
 so hatt Gott auch gewolt / das die
 zunehmende andacht seines geists-
 lichen Wandels sich nur im Leben
 Christi erspiegelen vnd beschefftig-
 gen solte: auß dessen stetiger Bes-
 trachtung er so wunderbarliche
 erleuchtung bekommen / vnnnd also
 Christum in ihm durch die Liebe
 vnnnd Nachfolgung abgebildet /
 (wiewol er aller geschicklichkeit o-
 der wissenschaften vnerfahren ge-
 wesen) damit er diesen grossen
 Werck / das er in Krafft des aller-
 höchsten Erhebers dahin getries-
 ben / dieselbe Form mügte eintruz-
 cken. So war auch Gott der Him-
 lisch

lisch Vatter wegen seiner Göttlich
 chen prouidens / vnd vor vnends
 licher Liebe zu seinem Sohn schül
 dig der Kirchen seines Sohns vñ
 der Welt / ein solch Ordens leben
 zu bescheren / darin ein newe Form
 der Nachfolgung Christi außs
 trücklicher verfasst were. Damit
 gleich wie Christus ein Form vnd
 Zier seiner Kirchen erstlich vom
 Vatter ist herkommen / also auch
 derselben reformation vnd ers
 neuwerung zu diesen mit so viel
 Kezereien / Gottlosigkeit / vnd bö
 sen Sitten verfelschten Zeiten / von
 ihm herrührete. Derhalben wie die
 Volkommenheit des geistlichen
 Ordens auß diesem Vorbild ents
 sprungen ist / also wirdt auch ges
 wißlich ein jede Ordens Person
 desto grössere Volkommenheit in
 ihrem Orden erlangen / je fleissiger

sie denselben durch stetige auff-
merckung wirdt nachtrachten/vn-
treffen. Es ist zwar nicht zu leug-
nen daß es viel gelte zur heiligkeit/
die von seinem Fundatoren fürges-
schriebene Regulen staks für augen
haben/vnd sein Leben darnach ein-
stellen/aber diese Regul ist ein euss-
serlich ding/vnnd bringe nicht mit
sich ein innerliche Krafft den stadt
der Seelen zuformiren / das der-
wegen die Fundatoren dieselbe Res-
gulen durch Betrachtung vnnd
Nachfolgung dieses hohen Vors-
bildts / absonderlich also fürges-
schrieben haben/damit jren Nach-
folgeren durch dieselbige geholffen
würde/ das Vorbildt desto deutli-
cher vnnd vnterschiedlicher zu er-
kennen vnd nachzufolgen. Ob du
nun woll der eusserlichen Regul
würdest gehorsamen/vnd dannoch
nit

nit besizest den Geist Christi / vnd
 diese innerliche Regul / wirst du
 zwar eine Volkommenheit errei-
 chen / aber nicht dieselbige die deinē
 Orden zustehet. Hergegen aber so
 du deine Werck nach dem Leben
 Christi mit ernstlichen auffsatz
 einstellst / wirstu dich mit eben der
 selbigen mühe der eusserlichen an-
 leitung deiner Regulen genugsam
 bequehmen vnd conformiren.
 Darumb es dann auch geschichte
 das welche vom Geist Christi ge-
 führet werden / keiner eusserlichen
 Sakung bedörffen / dann sie seind
 ihnen selber ein Gesetz / nicht das sie
 das fürgelegte Gesetz oberfahren vñ
 verachten / sonder das sie gleichwol
 in die Krafft der gefasseten gleich-
 nuß des Lebens Christi / (ob sie ein
 Gesetz haben oder keins /) die werck
 des vollkommenen Wandels / auff
 I 5 ein

ein höhere weiß / vnd viel besser an-
stellen vnd formiren. Welches
gar nicht denen widerfähret / den es
an diesen Vorbildt manglet. Dan
wiewoll sie durch den Zwang ihrer
Regul / vnd fleissige auffsiht ih-
rer Vorsteher zur ergreiffung der
Vollkommenheit angehalten wer-
den / folget es doch notwendig / das
sie mit grosser vnbestendigheit / vn-
sicherheit / vnd vnvollkommenheit
den Weg ihres Ordens lebens vol-
enden. Dann wiewol die eusserli-
che Regul ihr allzeit gleich / vnd
eben die selbige bleibet / wirdt sie
dannoch nicht jederzeit auff einers-
ley weiß zur gedechtnuß geführet /
oder mit dem verstandt gefasset / o-
der von dem willen beliebet: vnd ist
sonsten fast beschwerlich / die mit
kurzen worten verfassete volkom-
menheit / woll vnd eigentlich als
balde

Balde durchringen / vnd dieselbige
 mit ernstlicher vnnnd vngeselschter
 Begir für die hand nemmē. Wel-
 ches doch gar leichtlich verrichten/
 den dise stück im ersten exemplar,
 das ist / in Christo sampt irer Bes-
 trachtung / verwunderung vñ Lie-
 be für augen stehen. Vñ vielleicht
 kōnde nicht vnbillig gesagt werden
 von den Ordens Sakungen vnnnd
 Regulen / wan sie absonderlich ste-
 hen / vnnnd ohn anderem Zusatz bes-
 trachtet werden / welches der heilig
 Paulus von dem alten Gesetz
 spricht / das sie ein todtender 2. Cor. 3d
 Buchstabe sein : die Nachfol-
 gung Christi aber sey ein leben-
 digmachender Geist / durch
 den die eusserliche Zucht gleich-
 sam wirdt erneret / vnnnd auß dem
 Todt zum Leben gelangt / die den
 Geist

Geist des Lebens hat / der da gibt
 ein rechte Verstandnuß der sa-
 chen / sampt einer geistlichen mun-
 terkeit vnnnd süßigkeit: eben wie der
 Geist der Gnaden verschafft / das
 daß alte Gesetz welches todt war /
 in vns lebe / vnnnd volbracht werde.
 Welche dann nun der Regul der
 waren vollkommenheit folgen wer-
 den / das sie nemlich Christo leben /
 vnd Christus in ihnen / ober die
 sey Fried vnd Barmherzig-
 keit / vnnnd ober den Israel
 Gottes.

Gal. 6.

Die achte Frucht oder nüt-
 zarkeit / ist die eintrechtige auffers-
 barung vnd gleiche Ehrerbie-
 tung der Hausgenossen vnn-
 ter ein ander.

Es ist nicht die geringste
 Nützbarkeit des Ordensle-
 bens / das durch heilsame
 Beivohnung vnd conuersation
 einer dem anderen im H. Ern bes-
 fürderlich sey / welches ist die auff-
 erbawung zum guten. Vnd wies-
 woll diese Frucht auß allen stückē
 des Ordens lebens erfolget / würde
 sie dannoch fürnemblich durch die
 Nachfolgung **E**Hristi verursa-
 chet. Dann dieweil der geistlicher
 Vortgang in der Nachfolgung
 Gottes vnd **E**Hristi bestehet / je
 vollkommener die selbige sein wirt /
 je grösser ist der Vortgang / vnd
 folgendes die aufferbawung / vnd
 die daher rüret eines zum anderen
 grössere Lieb vnd Ehrerbietung.
 Dieß geziemet zwar allen Ordens-
 personen / aber bevorab denen / die
 nicht absonderlich wie die Einsids-

ler leben / sonder in gemein / vnnnd
 das sonderlich zu diesem End / das
 sie durch Gleichtreffende auffers-
 bawung sich vntereinander zur
 Volkommenheit befürderen. So
 nun etliche vnder ihnen sein / wel-
 che durch anordnung ihrer Regul
 in einem jeden werck ECHRISTUM
 müssen anschawen / diesen ist die
 Nachfolgung sonderlich befoh-
 len. Darauff dan erfolget / das
 ein jeder ECHRISTUM in ihm ders-
 massen müsse abbilden / damit er
 in ihm nitige erkandt werden : da-
 derwegen alle vnnnd jede ihren fleiß
 zu dieser vbung strecken / was für
 ein Klarheit der Göttlichen Zu-
 genten / wie schöne Liechter der
 Volkommenheit / wie krefftige
 antreibungen zur höheren heilig-
 ket / wie ein liebliche glantz so vie-
 ler mit der Nachfolgung ECHRISTUM
 si

sti leuchtender vnnnd auff ein an-
der stehender spiegel/ wird in einer
solcher Ordens Gemein gefunden
werden? darauff, dan freilich zu
erkennen was grosse vnd vielfaltig-
ge nützbarkeit in dieser Frucht bes-
grieffen werden: dan da ein jeder
gesinnet **CHR**stum in seiner
conuersation also abzubilden/
das er denselben allen seinen Witt-
brüderen möge für augen stellen/
wirdt auß dessen anschawung
freilich ein grosse liebe der Nach-
folgung **CHR**sti erwecket/ vnd
er von allen wie billig warhafftig
vnnnd auffrichtiglich groß geach-
tet / geehret vnd geliebet werden.
Vnd hie durch werden viel sched-
liche mißbrauch des Ordens / die
auß mangel der Ehrerbietung der
Personen vnder ein ander ent-
springen / vertrieben. Dann der
in

in einem anderen Christum als in
 einem Ebenbild erkennet / vnd sich
 auch selbst nach diesem Vorbild
 begeret inbrünstig zu formiren /
 wie wirdt er den anderen mit einem
 Wort oder geringsten Verck mö-
 gen erzürnen? Wirdt er nicht bey
 gelegenheit der Unschamhaftig-
 keit / unhöflichkeit / vnvolkom-
 menheit / oder bey gelegenheit vn-
 stetiger oder müßiger Wort / das
 Angesicht seines Bruders erbar-
 lich scheuwen / vnd sich hüten / das
 mit er nicht Christum so in jm ges-
 genwertig verunehre / vnd seinen
 heiligen Geist betrübe.

Ephe. 4.

Die neundte frucht ist / Ein
 vnter einander gleichformige Ein-
 nigkeit / vnd gleichheit des
 Lebens.

Die

Die nachfolgung bringe
 auch mit ihr diese nütze
 barkeit/ das sie die Mens-
 schen wie vnderchiedlich sie auch
 sein an sinnen/sitten vnd manir zu
 leben/ mit eingetrückter einziger
 siegelform des lebens Christi ders
 massen formiret / das vnder sie
 kein vnderscheidt mehr fürhanden/
 sonder sich ein grosse Gleichheit
 der sinnen befinde / also das nichts
 lieblicher in einem Orden zu fin-
 den/vnd das weltlichen Personen
 grössere verwunderung gibt. Dis
 ist nemblich die eigentliche Wir-
 ckung der nachfolgung Christi/
 das sie mit empfigen fleiß den vor-
 rigen wandel vnd newe vnd vnges-
 schlachte Sitten der vngedempff-
 ten Natur/ durch vbung des Ges-
 bets vnd der mortification ders
 massen trücket vñ schleiffet/ bis sie
 gang

ganz einformig vñnd gleich werz
den. Dan es geschicht auch ges
meinlich / das da zwey mahler ein
Vorbilde mit gleicher mühe vñd
kunst abmahlen / ihre gemahlte
Biltmussen ein ander fast gleich
sein/vñ nicht leichtlich vnterschei
den werden. Derwegen bezeuget
auch der H. Basilius Serm. 2 de
Renun. sec. das die vergleichung
des Lebens vñ der Sitten auß dies
ser Nachfolgung entspringe : ja
auch die liebe werde auff diese
gleichnuß gegründet / da sie alle
auff einē fürtrefflichen Man/ als
auff ein Vorbild der vollkommenheit
ihre augen vñd gemüter wenden/
vñd sich beflüssigen eben die selbige
Sitten an sich zu erzeugen. Hat
dan diese krafft die Nachfolgung
eines Volkommenen Mans/was
wirdt dan vermögen das Vorbild
Jesu

Jesu Christi / welches durch seine verdienst vnd farben der Tugenden von einem einbrünstigen nachfolger abgebildet wird / bey den reinen Gemütern so sich aller weltlichen Liebe geeußert haben.

O guter **IESU** du bist das Weizen Korn / vnd lebendiger Samen / welches gesehet in die Herzen der Religiösen Gemüter / bringst durch die Liebe vnd Nachfolgung herfür eine dir ganz ebensmessige Frucht vnd Samen / welcher abermal außgesehet deine Gleichnuß weiter außbreitet / also das auch der Erdbodem mit diesem Göttlichen Samen erfüllet wirt. Hat nicht der H. Apostel Paulus die Galater die er in seinem herken als in Mutter leib truge / dermassen als Brüder Christi / alle nach der Gleichnuß **CHRISTI** /
alle

alle mit der selbigen form bezeich-
net/ geboren? Ist derwegen nicht
zu verwunderen / das jene die mit
den ersten Fundatoren ihres Ord-
dens umgangen / denselben auch
in der vollkommerheit des Lebens
so einlich geworden sein / sintemal
sie durch deren unterweisung/ auff
das selbige Ebenbildt Christi ges-
starret/ vnd es an ihnen selbst abzu-
bilden mit allen krefftten vnterstan-
den/ welches sich auch/ wie wir seh-
hen/ in der Societet hat zugetras-
gen/ das nemblich die erste Patres
die mit dem H. Ignatio ihren Ge-
leitzman in Geistlichen Exerci-
tjis oder Vbungen / durch stetige
Betrachtung des lebens Christi
die Form des Ebenbilds mit ein-
rechtigen Geist vnd begir ergrieff-
fen / ob sie wol in weitgelegene or-
ther der Welt zertheilet waren / sie
doch

doch mit wunderbarer vbereins-
stimmung des Lebens vnd Sitten
einander gleich blieben : ja als der
H. Ignatius zu Rom die Societ-
tet regirte / der H. Xauerius aber
in India / vnd andere anderswo /
nicht desto weniger in Krafft dises
Vorbilds / als weise bawleute / ohne
andere gesetz vnd Regulen / in for-
mierung der anfangenden Societ-
tet / einerley sinn vnd beschleuß hez-
ten. Daher dandie einigkeit des ins-
nerlichen Geists in der Societete
entsprungen / vñ ein so grosse sorg-
feligkeit vmb eusserliche gleich-
förmigkeit / das man leichtlich er-
kennet / wie alle Leute der Societete
sein / als leibliche Brüder / als der
Saamen so auß jenem Weizen
Körnlein erwachsen / nach einem
einzigen Vorbildt formiret / vnd
mit einer Form versiglet / das man
von

von

Isa. 61.

von der ganken gemein sagen mös
ge: Dieß ist der Samen den
Gott gesegnet hat.

Die zehende Frucht ist / der
Kirchen Gottes / ja der ganken
Welt erneuerung.

Isa. 49.

Diesem seindt auch diese
vorgemelte vielfaltige Frucht
ten nicht in einem Haus oder
Geschlecht verschlossen / sonder
werden durch die ganze Kirch / ja
durch die ganze Welt häufig
außgegossen. Dā gleich wie Chris-
tus **JESUS** selbst ist gegeben
zum Heil der Heiden / das er
sey das Heil aller biß zum
Ende der Erden. Also die seine
Gleichnuß tragen / seindt der Kir-
chen / vnnnd der ganken Welt desto
heil

heilsamer / je mehr sie seines Geistes
theilhaftig worden. Derwegen da
er seine Apostel die Fürsten der
Kirchen vnd general Legaten der
Erde zur verbreitung seines Vaters
vnd seiner Ehren in die ganze
Welt ausschicken wolte / hat er sie
zuvor drey Jahr lang bey sich be-
halten / damit er durch seine freunds-
liche Beywohnung ihnen seine
gleichnuß desto tieffer eintrücken
mügte. Dan solches gab er zu ver-
stehen da er sagte / Wie mich
mein Vatter gesandt hat / al-
so sende ich euch : Verstehe wie
mein Vatter Gott selbst / mich ei-
nen Gott / vnd seinen Sohn der
ihm in der Natur gleich ist / ge-
sande hat : also ich ein Mensch vnd
Gott / sende euch das ihr mir nicht
nach der Natur / sonder in der
Gnas

Gnaden gleich seide. Ob nun wol jene sich nützlich gebrauchen lassen in der conuersion vnd Behülff ihrer Mitchristen/die E H X I sto nicht so gar volkomblich nachfolgen: so ist dannoch derē arbeit viel frefftiger/die ihr gankes Lebē dem Leben Christi trachten zu vergleichen: das sie nicht allein ihr Leben vor aller läßlichen Sündt so viel inen möglich vnbefleckt bewaren/sonder auch / da sonst kein gefahr der Sünden auß gelegenheit des Standts zu besorgen / lieber den Standt erwehlen / darin sie die eusserste Armut Christi/sampt seiner Verachtung vnd Creutz ergreifen / als das sie vor der Welt mit Güteren vnd Ehren gezieret sein. Mit was authoritet vnd Nachdruck aber jene Personen mit ihrem Negsten ombgehen/mit was

was krafft vnd würcklichkeit sie
gemeine Empter dazu sie beruf
fen werden vertreten / mit was
grosser geistlicher Nützbarkeit sie
anderen befürderlich sein / ist nicht
genugsam außzusprechen. Wel
ches doch nicht zu verwunderen
ist. Dan dieweil Gott sein gankes
Wolgefallen seiner Barmherzig
keit vñ gütigkeit gegen das mēsch
lich Geschlecht im Christo gestel
let hat / also das ihm keiner als nur
durch Christum vnd omb Christi
willen gefalle / wo nun einer dem
selben gleicher sein wirdt / je mehr
wirdt Gott an im ein gefallen ha
ben / vnd seiner als eines bequemen
Werckzeugs desto lieber zum heil
der anderen gebrauchen. Vnd ist
auch nicht zu zweiffelen das die
Würcklichkeit der Verdiensten
Christi / durch selbiges mit G Dte
vnd

vñ Christo also vereinigtes werck
 zeug / viel heufftiger vnd krefftiger
 sein werde. Nicht allein aber wirdt
 die Kirch Gottes dieser gestalt be-
 fürderet / von denen die Christo
 nachfolgen / sonder auch durch ih-
 re Exempel vñnd Heiligkeit ihres
 Lebens / dadurch sie den Herrn
 Christum / der von vns verreiset
 ist / sampt seiner Göttlichen con-
 uersation / vñnd volkommenheit
 seiner Tugenten / so bey den Men-
 schen durch vergessenheit / vñnd
 grosse laster fast unbekandt wor-
 den / gleichsam lebendig / erzeigen
 vñnd mit dem Glantz vñnd lebendi-
 gen Farben der Tugenten für au-
 gen stellen / das die Menschen mit
 dessen Würde vñnd Schönheit ge-
 zogen / nicht allein zur reinigkeit
 des Lebens sich widerumb bege-
 ben / sonder auch dessen volkom-
 men-

menheit nachtrachten. Dann also haben die H. Männer S. Franciscus vnd S. Dominicus in iesnem verfinsterten sæculo oder alter / wie auch andere zu anderen Zeiten / des Fahnlein der Volkomenheit Christi auffgerichtet / vnd vnzählbare Christen / von der Fahnen des Teuffels zur Ritterschafft Christi gezogen.

Die elffte Frucht ist ein grössere Glory Christi des Herrn.

Dieweil vnser Meister vnd Herz Christus IESUS nach volendeten Werck vnser Heils von vns abgereiset ist / hette seine Gedechtnuß nach gelegenheit Menschlicher schwachheit / leichtlich auffhören / vnd seine Liebe erkälten / oder auch gar vers
 R 2 schwin

Schwinden mögen. Dieweil er vns
dan seine sichtbarliche beivonung
enziehen wolte / hat er zu mehrem
verdiensts vnserß Glaubens weiß-
lichst verordnet / das es in seiner
Kirchen nimmer manglete an
Personen / die ihn nicht allein in
ampft des Vorstehers / sonder auch
in Heiligkeit des Lebens für augen
stellten / in welchen er wie in seinen
lebendigen Ebenbildern biß hieher
lebet / vnd seine Göttliche Heilige-
keit / Armut / Demut / Gehorsam-
keit / Gedult / seine Liebe zu Gott
vnd zum nechsten / sampt anderen
in seinen Leben klarlich erzeugten
Tugenten / vns fürbildet / vnd mit
dem Stralen seiner durch die E-
benbilder herfür scheinender Tu-
genten / die Welt erleuchtet vnd
täglich zur ernewerung führet.
Wann er derwegen in ihnen lebet /
in

in ihnen redet/wan seine mortifi-
cation oder Abtödtung in ihren
Leibern herum getragen wirdt/
wann in denselben seine Demut/
Armut/Gehorsamkeit/seine Mas-
jestet vnd Herzigkeit erscheinet/
wirdt seine Erkantnus vnd Liebe
zum andern vnd andern Leuten/
zu mehr vnd mehr Nationes, vnd
bis auff folgende Zeiten vnd Alter
ausgebreitet. Diese Frucht scheis-
net gewislich der Herz Jesus ihm
vnd seinen Nachfolgeren von sei-
nem Vatter begeret vnd erlangt
zu haben. Ich / spricht er / habe Ioan. 17.
ihnen geben die Klarheit die
du mir geben hast / auff das
sie eins seten / gleich wie wir
eins seind. Ich in ihnen vnd
du in mir / auff das sie vol-

Kommen sein in einem/ vñnd
das die Welt erkenne das du
mich gesandt hast. Dann war
auß solte die Welt besser erkennen
ô guter Jesu/das du vom Vatter
gesandt seiest/als auß dem/das deis
ne vom Vatter mittgetheilte Hei
ligkeit vñnd Würde anfanglich auff
die heilige Apostel/ vñnd hernach
auff andere durch die Nachfolgüß
gelange/vñnd sie zu lebendige Eben
bilder deines Lebens/deiner macht/
deiner Majestet vñnd Weißheit
machtet/vñnd dich als lebendig vñnd
glorwürdig der Welt für Augen
stellet? Ob nun woll andere vorer
zehlte Nützarbeiten gar kostbar
lich geachtet sein/so ist dannoch die
se einem waren vñnd auffrichtigen
Nachfolger Christi Jesu zu diesen
Zeiten die aller gewünschest. Die
weil

weil wir in diesem Alter ein solche
 Blindheit vnnnd Gottlosigkeit ers
 fahren / das nicht wenig gefunden
 werden / die nicht allein Christo
 Jesu warem Gott vnd Menschen
 sich vndanckbar erzeigen / sonder
 die auch denselben lästeren / vnd sei
 ne Herzigkeit mit ihrem Gottes
 diebischen Munde verdunckelen /
 seine Majestet verleugnen / vnnnd
 nicht scheuwen wider ihn gottlose
 wort zu reden. Bey diesem Unbil
 Christi Jesu / wie soltest du ô Lieb
 haber Christi gemut sein? wie sol
 testu billig vmb verfechtung seiner
 Glory großmütiglich eifferenz
 kanst aber dasselbig nicht besser
 laisten / als so du ihm auff's ge
 nawest nachfolgest / vnd dich also
 erzeigest / das Christus Iesus die
 Feinde seiner Herzigkeit durch
 dich vberwinde / vnnnd durch die

R 4

Krafft

Krafft seiner in dir wirkende Tugent/seine Feinde der Lügen betrogen werden. Unter einem so grossen Kriegs Fürsten soltu als ein getreuer Soldat dapperlich streiten/ vnd vertraue / das der die welt vnd widrige Gewalt in ihm selber hat triumphirlich überwunden/ der werde auch dieselbe in dir / oder durch dich abermal überwinden/ vnd obsiegen zu grösserer Herzlichkeit vnd Lob seines Namens.

Die zwölffte Frucht / ist die grössere Ehr Gottes.

Alle vor erzelte nutzbarkeiten/ werden zu dieser Frucht / das ist / zu grosserer Glory Gottes als zu ihren Ziel vnd Ende verordnet. Dann wie der H. Paulus spricht / Ihr seiet nicht erwerben
 z. Cor. 3. sonst

sonder Christi / Christus aber
ist Gottes. Dann dahin ge-
reicht aller Menschen Heiligkeit
vnd Glory / vnd die Klarheit oder
Herzlichkeit Christi des Herrn / das
der Vatter in seinem Sohn / vnd
in den Nachfolgeren seines Sohns
herzlich gepriesen werde. Dann
Gott lasset sich vberwinden durch
das Ebenbildt seines Sohns / das
aus der Nachfolgung entsprun-
gen / das er denen die er seinem
Sohn einlich vnnnd gleichförmig
befindet / grösser Gaben mittheilet /
vnnnd sich also noch herzlicher ma-
chet. Da er dan solches thut / wirdt
nicht allein dise gleichnuß je mehr
vnd mehr verfertiget / sonder brei-
tet auch selbst auß seine erkandnuß
vnd Liebe / ja verweitere sich selbst
glorwürdigst / vnnnd machet sich
man-

mannigfalt auff ein wunderbare
 Manir. Dann so die vnerschöpfte
 te Liebe Gottes gegen seine vnend-
 liche Güte/ganz einbrünstig begeret/
 ihre vnermessene Schatz durch
 ein eusserliche völlige mittheilung
 seiner Volkommenheit jenen mit-
 zutheilen/die nichts sein/oder Got
 weder erkennen noch lieben/was
 soll es noch wunder sein/so er vber
 die/welche mit der gleichnuß seines
 Sohns gezieret sein/mit mächtiger
 vnd mechtiger Hande die
 Reichthum seiner weißheit/gerech-
 tigkeit vnd gütigkeit außgiesset
 Wird derwegen oft gespüret/wie
 Gott durch sie wunderbare ding
 wircket/vnd mit wunderbarlicher
 weißheit die Finsternuß dieser welt
 erleuchtet/vnd durch sie als mit
 Göttlichen Fehr brennende vnd
 leuchtende Liechter klarlichst hers
 für

für scheinet. **G**ott ist zwar glor-
 würdig in allen seinen Heiligen/as
 ber scheinet noch viel gloriwürdi-
 ger durch die / welche **C**hristo sei-
 nem **S**ohn gleichförmig sein.
 Derwegen ob woll diesen in ande-
 ren sachen nicht vngleich scheinen
 zu sein/ die sich vmb die eigentliche
 oder besondere nachfolgung **C**hris-
 ti des Herrn nicht bemühen / wer-
 den sie dannoch in diesem stück
 von jenen notwendig vbertroffen/
 dieweil von jenen ein grossere **G**lor-
 ry **G**ottes entspringet / in dem sie
 besser vnnnd vollkommener **C**hris-
 tum den Herrn **G**ott vnnnd der
 Welt fürstellen. Dan auch **C**hris-
 tus selbst ohn allen zweiffel sein
 leben also hat angestellet/das er die
 glory **G**ottes am meisten suchte/
 vnd mit dem Werck verschaffete.
 Der nun **C**hristo in diesem stück
 wirt

228 J. C. wahre Nachfolgung.
wirt am negsten nachfolgen / thue
nichts anders / wo sonst kein fehl
verhanden / als das er ein grossere
Ehr Gottes verursachet. Dann
du o Christe Jesu bist die Glory
deines Vatters / was ist dann
wunder das deine Nachfolger deis
ner Herzigkeit theilhaftig wer
den / vnnnd alles was an ihnen ist
nichts anders geachtet sey als her
liche Kenzeichen der Glorien deis
nes Vatters / welche mit deiner
Gleichnuß erglanken.

Satz in J. C. Paderb. 1625.

J. C. P.